

Kurz: Es bleibt wohl kein Aspekt unberührt, der die Bedeutung dieser technischen Erfindung in ihren vielfältigen geschichtlichen Bezügen aufzuhellen geeignet wäre; das alles klar gegliedert, gut illustriert, mit gründlicher Kenntnis auch der über die allgemeinhistorischen Disziplinen hinausreichenden Literatur. Auch wenn der Vf. seinen Gegenstand gelegentlich ein wenig zu sehr mit Bedeutung befrachtet (z. B. S. 114: „In Regionen . . ., wo Herrschaftsgebilde in hohem Maße zersplittert und kleinparzelliert . . . waren, . . . wuchs den Tretradkranen geradezu notwendigerweise Zentralität zu . . .“), wünscht man dieser Studie dank ihres weiten Horizonts viele Nachahmer. – Eine in manchem ergänzende Kurzfassung erschien unter dem Titel: „Accipio, trado, quodlibet expedio“: Flußhäfen und ihre Hebewerke, in: See- und Flußhäfen vom Hochmittelalter bis zur Industrialisierung, hg. von H. Stooß (1986) S. 89–127. A. P.

---

The Seven Liberal Arts in the Middle Ages, ed. by David L. Wagner, Bloomington 1983, Indiana University Press, 282 S., \$ 25. – Aus einer Vorlesungsreihe an der Northern Illinois University von 1977 hervorgegangen, wendet sich der Band nicht an den spezialisierten Mediävisten, sondern, im Sinne der „Interdisziplinarität“, an ein gemischtes akademisches Publikum, das freilich bei der Vorstellung einzelner Fächer überfordert gewesen sein dürfte und das nun den durch Nachweise angereicherten Abdruck der Vorträge begrüßen dürfte: David L. Wagner, The Seven Liberal Arts and Classical Scholarship (S. 1–31), zieht in einem weit gefaßten Überblick (vom 7. Jh. v. Chr. bis zur Renaissance des 12. Jh.) einen bildungsgeschichtlichen Faden mit einprägsamen, fundamentalen Feststellungen („The first three centuries of the second millenium, the culmination of the Middle Ages, form a distinct period in European history“, S. 23). – Karl F. Morrison, Incentives for Studying the Liberal Arts (S. 32–57), referiert ambivalente Äußerungen christlicher Autoren zu den Artes. – Anschließend werden die einzelnen Artes von verschiedenen Verfassern vorgestellt, wobei die Fülle an gebotenem Material für eine erste Information durchaus genügt, die jeweils zu den Kapiteln bereitgestellten bibliographischen Angaben dem Interessierten eine Vertiefung der Studien ermöglichen: Jeffrey F. Huntzman, Grammar (S. 58–95); Martin Camargo, Rhetoric (S. 96–124); Eleonore Stump, Dialectic (S. 125–146); Michael Masi, Arithmetic (S. 147–168); Theodore C. Karp, Music (S. 169–195); Lon R. Shelby, Geometry (S. 196–217); Claudia Kren, Astronomy (S. 218–247); Ralph McInerney, Beyond the Liberal Arts (S. 248–272). G. S.

Werner Maleczek, Das Papsttum und die Anfänge der Universität im Mittelalter, Römische historische Mitteilungen 27 (1985) S. 85–143, sieht die Frühgeschichte der europäischen Universitäten stärker von den Päpsten beeinflusst als bisher angenommen. Die Kurie legte naturgemäß großen Wert auf den kirchlichen Charakter, die geistliche Jurisdiktion und die Rechtgläubigkeit der Hohen Schulen, und sie förderte deren Selbstverwaltung und korporative Verfassung gegen die Kommunen und bisweilen auch gegen die lokalen kirchlichen Stellen, um sich die Möglichkeit direkten Eingreifens zu bewahren. Der Vf. erweist diese Tendenz vor allem am Beispiel von Paris, bezieht aber auch Toulouse, Montpellier, Oxford und Bologna in seine Untersuchung ein. H. M. S.